

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
—
Bestellpreis
pr. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 J.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1 mal.
Einrückung
8 J., bei
mehrmal.
je 6 J.,
auswärts
je 8 J. die
1/2 Spalt. Seite

Nr. 71.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 20. Juni

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1893.

Der Wahlausfall,

dessen vollständiges Bild sich auch heute noch nicht geben läßt, ist durch drei Thatsachen charakteristisch: Durch die große Zahl der Stichwahlen, durch das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen und durch den Rückgang des Deutschfreisinn oder wie er sich jetzt nennt, der freisinnigen Volkspartei.

Die große Zahl der Stichwahlen erklärt sich durch die vielfachen Bestrebungen in neuerer Zeit, den Rahmen der Parteien zu durchbrechen. Der Antisemitismus ist eine verhältnismäßig neue Erscheinung, die die Organisation der Konservativen ebenso bedroht, wie der Bund der Landwirte, der in gewisser Hinsicht ein Seitenstück in dem Aufstehen des Herrn v. Scharfener-Akt gegenüber dem Zentrum gefunden hat. Bodenbesitzerreformer, Impfungegner und sonstige größere oder kleinere Interessengruppen hatten sich zu eigenen Kandidaten aufgeschwungen und so kam denn die unvermeidliche Zersplitterung, die zu den Stichwahlen führt.

Die Ungewißheit über den Wahlausfall ist durch den 15. Juni nicht gehoben worden. Das Gesamtergebnis, soweit es bisher bekannt ist, bietet nur im einzelnen Ueberraschungen. Die Siegeszuversicht in einzelnen Lagern schien allen nicht minder ein Wagnis, wie der Cassandraruf der „Krzzt.“, die Regierung werde am 15. Juni die Partie verlieren. Man war auf Analleffekte gefaßt, ohne daß man genau Rechenschaft zu geben vermochte, von welcher Seite sie kommen und welcher Art sie sein würden; auf die neuen Faktoren in der Rechnung, auf die agrarische und antisemitische Bewegung einerseits, auf die Spaltungen im Zentrum und im Freisinn andererseits wies man hin, um die Unsicherheit aller Schätzungen zu begründen. Mit Sicherheit ließ sich bei der „Fülle der Gesichte“ in den Kandidatenlisten nur eins voraussagen: eine abermalige Steigerung der Zahl der Stichwahlen. Schon im Jahre 1890 waren nicht weniger als 151 auszufechten, diesmal werden es mehr als 200 sein, und gerade diese Stichwahlen fallen auf die Bezirke, in denen der Kampf am lebhaftesten entbrannt war. Die Entscheidung im ganzen hängt denn auch von dem zweiten Gang ab, der dort bevorsteht.

Die Sozialdemokratie hat zweifellos in der Breite

zugewonnen, aber nicht in dem Maße, wie sie selbst gehofft, wie von den bürgerlichen Parteien gefürchtet wurde. Im ersten Wahlgange hat sie nur etwa 24 Mandate errungen; sie steht mehr als 70mal zur Stichwahl und dürfte in Berlin mindestens noch in zwei Wahlkreisen siegreich sein. Dagegen ist sie aus Bremen verdrängt worden und auch die Behauptung von Lübeck und Halle in der Stichwahl dürfte ihr schwer werden.

Die Parole der Freisinnigen Volkspartei (Eugen Richter) scheint durchgängig den Sozialdemokraten zu gute gekommen zu sein, denn selbst in Hagen muß Richter um die Wiedererlangung seines Mandats mit den Sozialisten in der Stichwahl ringen, bei der die Zentrumswähler den Ausschlag geben. Im ersten Wahlgange hat die Partei nicht ein einziges Mandat erobert, dagegen hat sie sogleich mehrere Sitze endgültig verloren, so Breslau-West, Limburg, Somburg-Höchst, Sorau, Westhaveland, Waldburg, Mühlhausen i. Th., Emden, Londern, Wiesbaden, Rostock, Holzminden, Gotha und Lippe-Deimold. Es hat die Erfahrung gezeigt, daß die Partei bei den Stichwahlen durch die Hilfe von links und dem Zentrum meist Gewinnummern zieht, aber sie wird sich darin diesmal mit den Mitgliedern der freien Vereinigung die nicht ohne Mühe gekämpft zu haben scheinen, teilen müssen. Die noch zu machenden Gewinne werden aber schwerlich die Verluste aufwiegen.

Die große Frage, ob der neue Reichstag eine der Militärvorlage günstig gestimmte Mehrheit aufweisen wird — und die Beantwortung dieser Frage ist doch von größerem Interesse, als die durch die Wahlen hervorgerufene Verschiebung der Besitzverhältnisse der Parteien! — läßt sich heute noch so wenig bejahen, wie verneinen. Darüber wird erst der Ausfall der Stichwahlen Auskunft geben. Wie verschiedenartig aber sich die Sache vom gegenüberstehenden Parteiendpunkte aus darstellt, mögen zwei Preisäuserungen zeigen, mit denen wir diesen Artikel schließen wollen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die bisher bekannten Wahlergebnisse gestatten, schon wegen der großen Zahl der Stichwahlen, kein sicheres Urteil über die Zusammensetzung des Reichstages; sicher erscheint jedoch, daß die Freunde der Militärvorlage an

Boden nicht verloren, sondern gewonnen haben. Recht günstig lauten die Nachrichten für die nationalliberale Partei, die ihren Bestand erweitern dürfte, während die Konservativen den ihrigen zu behaupten in der Lage sein werden. Dem Zuwachs der Sozialdemokraten stehen größere Verluste der freisinnigen Volkspartei gegenüber; bisher ist kein einziger Kandidat des Richter'schen Freisinn als gewählt gemeldet, während derselbe eine ganze Reihe von Mandaten definitiv verloren hat, indem er an den betreffenden Stichwahlen nicht beteiligt ist.

Dagegen schreibt die „Freisinnige Zeitung“: „Das Wahlergebnis läßt sich noch nicht vollständig übersehen. Soviel aber dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß die Stimmen der freisinnigen Volkspartei, der Sozialdemokratie, des Zentrums und der süddeutschen Volkspartei zusammengerechnet als plebiszit eine große Mehrheit gegen die Militärvorlage bezw. den Antrag Huene ergeben.“

Definitives Wahl-Ergebnis in Württemberg.

1. Wahlkreis (Stuttgart)
*Siegle 11 111, Fr. Haubmann 5 842, Klotz 13 340, Gröber 767, Mühlthig 457, Zersplittert 14. Stichwahl zwischen *Siegle und Klotz.
2. Wahlkreis (Gannstatt u.)
Kallenberg 7 225, *Schnaidt 8 131, Glaser 4 863, Eckert 120, Zersplittert 19. Stichwahl zwischen *Schnaidt und Kallenberg.
3. Wahlkreis (Bisingheim-Heilbronn u.)
Mayer 8 461, Haag 5 892, Ritter 4 968, Gröber 2 277, Zerspl. 12. Stichwahl zwischen Mayer und Haag.
4. Wahlkreis (Böblingen u.)
Schrempf 6 209, *Kercher 8 076, v. Wächter 1 817, Zerspl. 67. Stichwahl zwischen *Kercher und Schrempf.
5. Wahlkreis (Ehlingen u.)
*Weiß 7 247, Ehn 9 460, Diez 3 706, Zerspl. 113. Stichwahl zwischen *Weiß und Ehn.
6. Wahlkreis (Reutlingen u.)
Rupp 5 775, Bayer 9 817, Bloß 4 01, Gröber 1 009. *Bayer gewählt.

Der zweite Mann.

Erzählung von Ewald August König.
(Fortsetzung.)

„Sie wissen auch nicht, was ihn zu dieser plötzlichen Abreise bewog?“ fragte der Richter mit schärferer Betonung.

Elisabeth schlug verlegen den Blick nieder.

„Man beschuldigte ihn eines Betruges,“ sagte sie, aber ich kann nicht beurteilen, ob diese Beschuldigung begründet war. Mein Gatte protestierte energisch gegen die Anklage und ich bin geneigt, seiner Behauptung Glauben zu schenken. Wenn er trotzdem der Anklage aus dem Wege gehen wollte, so läßt sich das begreifen.“

„Wenn er sich schuldlos wußte, so hatte er das nicht nötig!“

„Mein Gatte steht jetzt vor einem höheren Richter,“ erwiderte Elisabeth in vorwurfsvollem Tone, „wir wollen nicht über ihn urteilen.“

„Wann verließ er das Haus?“

„Auf eine Entdeckung seiner Betrügereien mußte Griesheim jederzeit vorbereitet sein und ich zweifle auch nicht daran, daß er es war,“ sagte der Richter kopfschüttelnd, „ein notorischer Verbrecher faßt den Entschluß der Selbstentlebung nicht so rasch. Griesheim trat die Reise wohl mit dem Vorsatz an, nicht mehr hierher zurückzukehren.“

„Darüber hatte er uns im Unklaren gelassen; er wollte abwarten, welchen Erfolg meine Mission

hatte und dann von Bern aus schreiben“, entgegnete Gruner.

„War er darüber selbst noch im Zweifel, so muß er auch eine namhafte Geldsumme mitgenommen haben,“ erwiderte der Richter, den forschenden Blick auf ihn heftend, „in seiner Börse wurde nur ein kleiner Betrag gefunden und da er im Unfrieden von Ihnen und seiner Frau schied, so durfte er auch nicht erwarten, daß man ihm Geld von hier nachsenden würde.“

„Das ließe sich allerdings behaupten, wenn mein Schwager in der That ein reicher Mann gewesen wäre,“ sagte Gruner. „Ich weiß freilich nicht, wie viel er hinterlassen hat, aber an seinen Reichtum habe ich nie geglaubt. Was sollte er da mitnehmen? Ganz ohne Mittel konnte er seine Frau auch nicht zurücklassen.“

„Er hatte kurz vorher über dreitausend Frank gewonnen, es läßt sich wohl annehmen, daß er sie mitgenommen hat. Ein Portefeuille ist auch nicht bei dem Toten gefunden worden.“

„Ich glaube nicht, daß er eins besaß,“

„Und außer der Reisetasche hatte er kein Gepäck?“

„Ich habe keins gesehen. Wenn die Tasche aufgefischt wird, so findet man vielleicht in ihr das Geld, ich vermag Ihnen darüber gar keine Auskunft zu geben.“

„Wo waren Sie gestern?“ fragte der Richter, dem dieser Troß die Galle ins Blut trieb.

Gruner warf das Haupt zurück, ein höhnisches Lächeln umspielte seine Lippen.

„Ich halte mich zwar nicht verpflichtet, diese Frage zu beantworten,“ sagte er, „aber ich will es

dennoch thun. Ich war in Brunnem um den betrogenen Freund zu versöhnen.“

„Wann kehrten Sie von dort zurück?“

„Gestern abend.“

„Bedurften Sie so langer Zeit, um Ihren Zweck zu erreichen?“

„Keineswegs, aber ich habe den Nachmittag zu einer kleinen Tour benutzt.“

„Wohin?“

„Ich war auf dem Aegenstein.“

„Und von dort kehrten Sie direkt nach Luzern zurück?“

„Diese Fragen —“

„Haben Sie zu beantworten,“ sagte der Richter scharf.

„Es ist meine Pflicht, die Sache gründlich zu untersuchen,“ fuhr der Richter fort, „und ich stelle keine Frage unnütz. Also geben Sie mir Antwort!“

„Fordern Sie die Antwort als Untersuchungsrichter, so muß ich sie geben, aber Sie werden mir gestatten, Sie nach dem Verhör zu fragen, welche Veranlassung Sie zu diesen Fragen gehabt haben. Jawohl, ich bin vom Aegenstein nach Brunnem und von dort direkt nach Luzern zurückgekehrt.“

„Und heute morgen?“

„Bin ich von Pontius zu Pilatus gelaufen, um die Vorbereitungen zur Beerbigung zu treffen.“

„Sie waren mit Ihrem Schwager nicht sehr befreundet?“ fragte der Richter nach einer Pause weiter.

„Ich habe mit ihm auch nicht in Feindschaft gelebt. Seine Ansichten waren nicht die meinigen; ich



7. Wahlkreis (Calw-Nagold zc.)

	v. Gailtlingen	Gleh.	Prof.	Gröber
D. A. Calw	2239	1 679	233	—
Herrenberg	1 821	1 902	12	155
Nagold	2 123	1 637	14	33
Neuenbürg	2 103	1 356	394	—
Zus.	8 286	6 574	653	188

Zerapl. 9. *v. Gailtlingen gewählt.

Im D. A. Nagold ist das Ergebnis in den einzelnen Gemeinden folgendes:

	v. Gailtlingen	Gleh.	Prof.	Gröber	Zerplittert
Nagold	287	198	—	—	—
Altensteig Stadt	202	70	—	—	—
Altensteig Dorf	8	29	—	—	—
Reihingen	26	14	—	—	—
Perneck	58	7	—	—	—
Reuten	23	7	—	—	—
Reihingen	17	68	—	—	—
Obershardt	44	4	—	—	—
Obhausen	129	36	—	—	—
Offringen	40	65	2	—	—
Ogenhausen	55	67	—	—	—
Emmingen	50	58	—	—	—
Enzthal	18	62	—	—	1
Stimmensweiler	37	2	—	—	1
Hausbrunn	33	22	—	—	—
Hartweiler	26	3	—	—	—
Saugenwald	20	1	—	—	—
Gailtlingen	89	75	—	—	4
Haiterbach	62	182	1	—	—
Heilsbrunn	50	13	—	—	—
Hindersbach	24	22	—	—	—
Oberschwandorf	58	31	—	—	—
Oberthalheim	20	62	—	6	—
Pfronhof	34	29	—	—	—
Rohrdorf	71	36	—	—	—
Rothfelden	68	30	—	—	—
Schillingen	25	25	—	—	—
Schönbrunn	70	13	—	—	—
Stimmensfeld	44	29	—	—	—
Spielberg	61	22	—	—	—
Sulz	102	45	—	—	—
Ueberberg	63	3	—	—	—
Unterschwandorf	19	9	—	—	2
Unterthalheim	7	59	—	27	—
Walldorf	88	45	—	—	1
Warth	22	34	—	—	—
Wenden	28	6	—	—	—
Wibberg	45	154	11	—	—
Zus.	2123	1637	14	83	9

8. Wahlkreis (Freudenstadt-Horb zc.)
Egelhaaf 4151, Galler 6446, Hildenbrand 954, Hupp 3251. Stichwahl zwischen Galler und Egelhaaf.

Im Oberamt Freudenstadt fielen auf den nationalen Kandidaten Professor Egelhaaf 2060, auf den demokratischen Kandidaten Galler 2727 Stimmen. Es wählten die Gemeinden folgendermaßen: Freudenstadt G. 405, S. 594; Balersbrunn G. 177, S. 708; Besenfeld G. 24, S. 46; Greisdorf mit Parzellen G. 14, S. 58; Dornstetten G. 37, S. 161; Durrweiler G. 25, S. 21; Ebelweiler G. 29, S. 5; Erzgrube mit Parzellen G. 2, S. 19; Gailtlingen mit Parzellen G. 33, S. 50; Grömbach mit Parzellen G. 41, S. 46; Herzogsdorf mit Parzellen G. 24, S. 64; Hochdorf mit Parzellen G. 46, S. 3; Jzelsberg G. 22, S. 28; Kalsgrabenweiler G. 76, S. 96; Wörnersberg G. 26, S. 5.

9. Wahlkreis (Balingen zc.)
D. Krauß 3837, *Haußmann 9954, Hildenbrand 1469, Def. Krauß 3420. C. Haußmann gewählt.

10. Wahlkreis (Gmünd zc.)
Schmid 7229, Speiser 6147, Agster 3624, v. Schab 2613. Stichwahl zwischen *Speiser und Schmid.

11. Wahlkreis (Wacknang zc.)
Mühlhäusler 4820, Hartmann 9940, Agster 889, Kiene 280, Zerapl. 37. Hartmann gewählt.

12. Wahlkreis (Grailsheim zc.)
Keller 3826, Pfäfer 8755, Kitzler 189, Gröber 3329, Zerapl. 26. *Pfäfer gewählt.

13. Wahlkreis (Kalen zc.)
Mayer 5407, Ellinger 176, Stamm 1461, Wengert 8664, Zerapl. 22. Wengert gewählt.

14. Wahlkreis (Weißlingen zc.)
Bantleon 10383, Hähle 5989, Dieterich 1697, Gröber 1644, Zerapl. 7. Bantleon gewählt.

15. Wahlkreis (Blaubeuren zc.)
Bismard 928, Fr. Haußmann 656, Dr. Maier 373, Gröber 7731. *Gröber gewählt.

16. Wahlkreis (Vöhringen zc.)
Köflin 792, C. Haußmann 897, Tauscher 317, Braun 11218. *Braun gewählt. 4 kleinere Orte fehlen noch.

17. Wahlkreis (Ravensburg zc.)
Hg 1178, Sauter 2479, Tauscher 867, Rembold 12201, Zerapl. 6. *Rembold gewählt.

* Berlin, 17. Juni. Nach bis nachmittags 6 Uhr bekannten 352 Wahlresultaten sind gewählt: 46 Konservative, 7 Reichspartei, 18 Nationalliberale, 65 Zentrum, 21 Sozialdemokraten, 3 Freis. Vereinig., 13 Polen, 1 Bund der Landwirte, 5 Antifemiten, 1 Däne, 5 Elsäßer, 4 süddeutsche Volkspartei, 1 Wilder.

* In Elßaß-Lothringen wurden 5 Freunde der Militärvorlage gewählt, worunter zum erstenmal 2 Altdentsche, 5 Zentrumsleute und 1 Sozialist. In Straßburg findet eine Stichwahl statt zwischen Petri (nat.-lib.) und Bebel (Sozialist).

Landesnachrichten.

* Altensteig, 19. Juni. In einer Versammlung am Freitag abend beschlossen die hiesigen Viehbesitzer von heute ab 18 Pf. für das Liter Milch zu verlangen. Diesmal wird sich wohl niemand gegen die Preisserhöhung sträuben, denn sie ist eine gerechtfertigte bei den teuren Futterpreisen. — Wir haben einen Tag um den andern einen klaren blauen Himmel, und mit ängstlicher Besorgnis fragt man sich: Wann endlich wird der Himmel seine Schleusen öffnen und den so notwendigen Regen spenden? Es wächst rein gar nichts mehr und wenn der geringe Heuertrag vollends aufgezehrt ist, was dann? Der ganze Hellsberg (Winterseite) ist fuchssrot, auf der Höhe und auf der Sommerseite ist es nicht besser, auch das Getreide beginnt umzustehen. Möchten doch die Bittgebete um Regen, welche täglich allenthalben nach Oben gerichtet werden, die Gnade des Höchsten finden!

— Herr Oberamtmann Bogt, der Vorstand des landw. Bezirksvereins Nagold läßt folgende Bekanntmachung ergehen: Der Ausschuß des Vereins hat am 13. d. M. beschlossen, außer den noch Kraftfuttermitteln (Weißkorn, getrocknete Weizen, Datteln, Malzkeime) in großem Umfang aufzukaufen. Es sind Offerte von den hiebei in Betracht kommenden auswärtigen Geschäften erbeten worden. Der landw. Verein kann aber das Risiko so umfangreicher Bestellungen nicht allein auf sich nehmen. Es stehen ihm auch nicht die nötigen Mittel zu Gebot. Er rechnet auf die Unterstützung der Gemeinden und Darlehens-Kassen-Vereine zur Linderung des herrschenden Notstandes infolge des Futtermangels. Es besteht zur Zeit eine Hungersnot für das Vieh. Außerordentliche Verhältnisse bedingen außerordentliche Maßregeln. Durch diese Maßregeln sollen die Landwirte geschützt werden vor der Zwangsblase, ihr Vieh gerade jetzt zu Schleuderpreisen absetzen zu müssen. In den Gemeinden, in welchen die Not be-

sonders groß ist, empfiehlt sich ein Eintreten der Gemeinde in der Weise, daß die Gemeindefasse vorzugsweise ausfällt. Die Gemeindefasse bestellt bei dem landw. Verein die erforderlichen Futtermittel, erhebt bar einen Teil des Preises von den Käufern und zieht den Rest von denselben ratenweise in den nächsten Jahren ein. Die Beteiligung der Darlehens-Kassen-Vereine ist gleichfalls erwünscht.

* Am Sonntag den 25. d. M. feiert der Biederkrantz Nagold das 50jährige Jubiläum seines Bestehens, verbunden mit einem Sängerkongress des schwäb. Sängerbundes.

* Freudenstadt, 16. Juni. Das Ergebnis der in den Monaten März bis Mai dieses Jahres in 41 Gemeinden abgehaltenen Bezirksfarrenschau ergab folgendes Resultat: Von der Gesamtzahl 113 der untersuchten Farren, wovon 4 Stück im Besitze von Privatpersonen sind, erhielten 33 Stiere Zulassungsscheine 1. Klasse, 51 solche 2. Klasse und 2 solche 3. Klasse, 7 Farren wurde der Zulassungsschein verweigert.

* Nach der Ernennung des Herrn Stadtvorstandes in Gailtlingen zum Oberbürgermeister ließen die bürgerlichen Kollegen denselben ein neues Weinfäß in das Bestübül des Rathauses stellen auf dem nachstehender Vers eingraviert war:

„Der da widmet seine Kraft
Tag für Tag der Bürgerschaft
Dem gebührt auch unbedingt,
Daß er abends einen trinkt
Der da neu belebt die Geister
Proßt Oberbürgermeister.“

* In Reutlingen kam es am Abend des Wahltages zu groben Ausschreitungen. Eine jubelnde Menge füllte den Marktplatz und warf unter dem Rufe: „Bayer hoch!“ die Fensterscheiben im Polizeigebäude ein. Fortgesetzter Zuspruch, von dem Staudal abzustehen und den Platz zu verlassen, war erfolglos. Schließlich mußte die Schutzmannschaft und die zur Hilfe beigezogene Landjägersmannschaft blank ziehen, um den Platz zu räumen. Untersuchung ist eingeleitet.

(Verschiedenes.) In Reutlingen fiel ein 2jähriges Kind in einem unbewachten Augenblick in einen Kessel mit siedendem Wasser und zog sich dadurch solche Brandwunden zu, daß es nach 8 Stunden qualvoller Leiden starb. — In Blaubeuren fand ein Knabe auf dem Weg zum Bahnhof einen größeren Briefumschlag, in welchem Papiergeld im Betrag von 2600 Mk. enthalten war. Als Eigentümer des Geldes zeigte sich ein Viehhändler, der das Geld alsbald in Empfang nahm; dem Finder gab er 1 Mk. 50 Pf. — Am Mittwoch abend wurde der 21 Jahre alte Sohn des Bauern Schöps von Hohlbach im Bernhardtströter Wald erhängt aufgefunden. Derselbe kam am Sonntag abend in etwas angeheitertem Zustand nach Hause, weshalb ihm sein Vater einen Vorhalt machte. Das ging dem empfindlichen Sohn so nahe, daß er, nachdem er sich umgekleidet hatte, das elterliche Haus verließ und die unselige That ausführte. — Dieser Tage wurde ein in Wangen (Gannstatt) in Diensten stehendes Mädchen in einem Weinberg von 2 Burischen angefallen und liegt seitdem schwer krank darnieder. Untersuchung ist eingeleitet. — Borige Woche wurde der zwischen Beo und Renningen stationierte Bahnwärter D. vom Landjäger beim Wildern abgefaßt und dem Amtsgericht übergeben.

Konnte sie nicht billigen, der Betrug ist mir immer verhasst gewesen.“

„Besten Sie selbst Vermögen?“

„Nein.“

„Sie wurden also von Ihrem Schwager unterhalten?“

„Das auch nicht; ich habe bisher von meinen Erparnissen gelebt und wegen meiner Zukunft mache ich mir keine Sorgen, wenn diese Frage an mich herantritt, werde ich schon ein Unterkommen finden.“

„Nun, Sie werden selbst begreifen, daß unter den obwaltenden Verhältnissen ein Unglücksfall kaum denkbar, wenn auch nicht geradezu unmöglich ist,“ sagte der Richter nach einer Weile, „da liegt also ein Verdacht immerhin nahe.“

„Aber dieser Verdacht kann doch mich nicht treffen!“

„Davon ist noch keine Rede gewesen.“

„Und ehe Sie an ein Verbrechen denken, sollten Sie doch auch die Möglichkeit eines Selbstmordes berücksichtigen. Gründe dafür sind genug vorhanden, und ein Mensch der mit seiner Ehre und seinem Vermögen va banque spielt, thut es im gegebenen Falle auch mit seinem Leben. Sein Reichtum war Schwindel, er sah den Ruin vor Augen, die Achtung seiner Frau hatte er verloren und der Strafrichter stand hinter ihm — in einer so verzweifelter Lage weiß man oft selbst nicht was man thut. Als wir an der Brücke ankamen, verbat er sich meine weitere Begleitung, er wurde grob, als ich trotzdem ihm folgen wollte: spricht nicht auch dieser Umstand für die Richtigkeit meiner Vermutung?“

Der Richter erwiderte darauf nichts, er befahl ihm durch einen Wink sich zu entfernen.

Gleich darauf führte der Beamte das Dienstmädchen ins Zimmer.

Scheu und schüchtern trat es vor den Tisch, an dem der Richter saß, mit ängstlichem Blick erwartete es die erste Frage.

„Haben Sie keine Furcht,“ sagte der Richter, nachdem er die Personalfragen gestellt hatte; „ich verlange weiter nichts von Ihnen, als die wahrheitsgetreue Beantwortung der Fragen, die ich an Sie richten werde. Wie lange dienen Sie schon in diesem Hause?“

„Seit sechs Monaten,“ erwiderte sie.

„Wie war das Verhältnis der Eheleute zu einander und zu Herrn Bruner?“

Die Magd hatte ihn offenbar nicht verstanden, sie sah ihn an, als ob sie ihn fragen wollte, welche Antwort er erwarte.

„War Friede und Eintracht, oder war oft Zank im Hause?“ fragte der Richter.

„Heute so, morgen so!“ erwiderte das Mädchen.

„Gezankt haben sie sich oft.“

„Was war die Veranlassung zu dem Zank?“

„Der Herr wollte nie Geld herausrüden.“

„Hatte er die Kasse?“

„Natürlich, die Frau hat oft den Schlüssel haben wollen, aber er gab ihn ihr nicht.“

„Gab Herr Bruner ihm oder ihr recht?“

„Immer der Madame!“

„Dann lebten auch wohl die beiden Herren Schwäger nicht in Frieden?“

„Nicht immer, namentlich in der letzten Zeit nicht.“

„Forderte Herr Bruner auch Geld von seinem Schwager, oder hatte er selbst Vermögen?“

„Einmal habe ich gehört, daß er es forderte, aber er mußte mit alten Geschichten drohen, ehe er's bekam.“

„Was waren das für Geschichten?“

„Ich hab's nicht erfahren können, aber schlimme Sachen müssen es gewesen sein. Der Herr sprach kein Wort mehr. Ein paar Tage später sagte er zu seiner Frau, er müsse aus dem Hause, er sei so unverschämmt geworden, weil er zu viel wisse.“

„Und was erwiderte sie?“

„Sie riet immer zum Frieden.“

„Sie stand also auf der Seite ihres Bruders, wenn Bruner sich mit Griesheim entzweite?“

„Doch nicht immer,“ sagte das Mädchen, „oft zankte sie sich mit ihrem Bruder, aber das hatte wenig auf sich.“

„Erinnern Sie sich des alten Herrn und der Dame, die vorgestern hier zu Besuch waren?“

„Gewiß, Madame sagte mir, sie würden bis Abend bleiben, aber sie gingen schon am Nachmittag, und kaum waren sie fort, so brach hier das Gewitter los. Der Herr sollte falsch gespielt haben, aber er wollte das gewonnene Geld nicht mehr herausgeben, und mir sagte er später, wenn er jetzt abreise, dann komme er niemals wieder.“ (Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Rätsels in Nr. 70: „Barbar.“



* **Mittebergbach** (Pfalz), 15. Juni. Auf der pfälzischen Grube „Frankenholz“ erfolgte eine Explosion schlagender Wetter, wodurch 13 Mann sofort getötet wurden.

* **München**. Eine hiesige Bürgerfrau hatte vor fünf Jahren wegen tiefer Melancholie in der Irrenanstalt untergebracht werden müssen, war während dieser Zeit dort gänzlich erblindet und wurde vor einigen Wochen zum Zweck der Bornahe einer Augenoperation aus der Irrenanstalt in die Augenklinik verbracht. Nachdem der Frau durch eine von Herrn Geheimrat Dr. v. Rothmund vorgenommene glückliche Operation das Sehvermögen wieder hergestellt war, hörte auch in kurzer Zeit ihre geistige Unmachtung auf. Sie hat die Klinik bereits verlassen und konnte geistig und körperlich gesund ihren erfreuten Angehörigen zurückgegeben werden.

* **Würzburg**. Der Unteroffizier S. im 19. Infanterie-Regiment zu erlangen wurde, weil er nachweislich in dreizehn Fällen seine Untergebenen geohrteigt und ihnen Faustschläge sowie Kolbenstöße versetzt hatte, vom Militärgericht zu 4 Monat Gefängnis und Degradation verurteilt.

* **Beachtenswerte Worte** veröffentlicht der bekannte Herr v. Carstenn-Bichterfeld in Berlin in einem Eingeladten zu den Wahlen. Er schreibt: „In der Bureaucratie fehlen Männer, die fürs praktische Leben gebildet sind, die es verstehen, Forderung der Staatsregierung und Können des Volks, Forderung des Volkes und Können der Regierung gegen einander abzuwägen und in Einklang zu bringen. Hieran aber wird sich in absehbarer Zeit nur wenig ändern lassen. Und gerade darum ist es erforderlich, daß das Volk in die gesetzgebenden Körperschaften Männer des praktischen Lebens entsendet, welche die Fehler bürocratischer unpraktischer Gesetzesmacher beseitigen und ausgleichen, damit nicht bloß Gesetze, Verordnungen und Einrichtungen geschaffen werden, mit denen sich regieren, sondern nach denen sich auch leben läßt. Nicht politische Parteien wollen wir, nicht regierungswidrige Wünsche wir, nicht regierungsfreundliche Brauchen wir, sondern Berufsgruppen für die Beratungen in den Kommissionen, zur Belehrung des Plebiscits, zur Beschlußfassung in diesem. Um Polizeigesetze zu schaffen, mit denen sich bequem regieren läßt, dazu brauchen wir keine Verfassung, wir brauchen diese vielmehr, jene Gesetze den Bedürfnissen von Zeit, Land und Volk anzupassen. Strenge aber in den Parlamenten vorwiegend nur Theoretiker ganz wie in den Ressorts der Behörden, so werden die Parlamente zum Schauplatz mehr wissenschaftlicher Konferenzen, nicht aber von Beratungen über den praktischen Wert oder Unwert der vorliegenden Materien.“

* **Finanzminister Dr. Miquel**, sowie andere von Ahlwardt angegriffene Personen haben, den „Danz. Nachr.“ zufolge, diesen wegen Beleidigung und Verleumdung verklagt.

* **(Heimatskolonien.)** Von sozialpolitischer Seite erhalten wir folgende Zuschrift: Unter den Fragen, welche der am 1. Juni in Berlin abgehaltene „Evangelisch-soziale Kongress“ behandelte, war eine von solcher Bedeutung, daß sie verdient, zur allgemeinen Diskussion gestellt zu werden. Es ist dies der vom Pastor Crommayer aus Bremerhaven angeregte und zum Teil schon verwirklichte Gedanke der Heimatskolonien, die eine Ergänzung der Arbeiterkolonien bilden sollen. Den Gedanken, welchen die Arbeiterkolonien nicht auszuführen vermochten: den wirklich zur Arbeit Gewillten eine gesicherte Existenz zu schaffen, glaubt Pastor Crommayer in seiner ersten Heimatskolonie Friedrich-Wilhelmsdorf verwirklicht zu haben. Es ist dies eine auf Moorboden

angelegte Anstiedelung. Die Kolonisten werden zunächst in zwei Jahren mit den hauptsächlichsten Kenntnissen der Moorkultur, des Gartenbaues und der Viehzucht ausgerüstet. Haben Mann und Frau — es wird auf Ehepaare gerechnet — sich dabei gut geführt, so erhalten sie ein eigenes Kolonat, nicht zu verfügbarem Eigentum, das sie vielleicht verschulden würden, sondern gegen eine jährliche Pachtsumme. Wird diese pünktlich gezahlt und hält sich der Anstiedler gut, so ist eine Kündigung ausgeschlossen. Genossenschaftliche Einrichtungen erleichtern den Bezug der Produktionsmittel, den Verkauf der Produkte u. s. w. Auf diese Weise wird nicht nur neue Arbeitsgelegenheit geschaffen und mancher der bürgerlichen Gesellschaft erhalten, es werden auch weite Gebiete im Nordwesten Deutschlands wirtschaftlich ausgenutzt, die nach Urteilen von Sachkennern Raum für 1½ bis 2 Mill. Menschen zu gewähren vermögen: „Eine neue Provinz, im Frieden gewonnen.“

* In **Trier** gerieten zwei Brüder bei der Teilung des Nachlasses ihrer Mutter, die gestern beerdigt worden war, um ein Zweimarkstück in Streit. Beide griffen zu den Messern und brachten sich mehrere Wunden bei. Der eine erhielt einen tödlichen Stich in die Lunge. Der Thäter ist verhaftet.

* **Brandenburg a. H.** Die angeordnete Absperrung einer Landstraße, lediglich im Interesse eines Sportvergnügens, macht hier viel böses Blut. Der Märkische Reiter- und Pferdebezugsverein hielt am 18. d. bei Neuendorf ein Rennen ab und macht bekannt, daß der von Neuendorf südlich des Kavallerie-Exerzierplatzes nach Brandenburg führende Weg nachm. von 1 bis 6 Uhr für alle Personen und Fuhrwerke, die nicht mit Karten des Vereins versehen sind, gesperrt ist. Die Absperrung der Landstraße erfolgt durch Militär. Die „Brandenb. Ztg.“ fordert, da der Märkische Reiterverein keine Behörde ist, die Einwohner Brandenburgs auf, die Bekanntmachung unbeachtet zu lassen.

* **Simmern**. Bei der hiesigen Kreisparfasse ist ein in seinen Anfängen bis Ende der siebziger Jahre zurückzuführender Fehlbetrag in einer Höhe von mindestens 160 000 Mk. — ohne den Zinsverlust zu rechnen — entdeckt worden. Der verhaftete Rendant Götz, der bis vor kurzem das volle Vertrauen der ganzen Bevölkerung genoss, ist zum größten Teil geständig, die ihm zur Last gelegten Unterschlagungen bezeugen zu haben. Auf Antrag des vom Regierungspräsidenten zu Koblenz zur Feststellung des Thatbestandes nach Simmern entsandten Regierungsassessors Büchting ist vom Untersuchungsrichter noch eine weitere, seit langen Jahren bei der Kasse beschäftigte Persönlichkeit verhaftet.

* Der **Zug russischer Auswanderer nach Hamburg** ist vom Freitag ab polizeilich verboten, auch wenn die Auswanderer mit Fahrkarten und ausreichenden Geldmitteln versehen sind.

Ansiändisches.

* **Paris**, 16. Juni. Die Kassation des Urteils im **Panama-Prozess** wird mit ziemlicher Indifferenz aufgenommen. Einzelne Oppositionsblätter verhöhnen die Justizkomödie, die mit der Kassation ihr Ende erreicht hat.

* **Paris**, 16. Juni. Die den **Präsidenten Carnot** behandelnden Aerzte halten dessen Gesundheitszustand für äußerst bedenklich, da sie sich der Krankheit, chronisches Leberleiden, verbunden mit beständiger Kolik, gegenüber machtlos befinden. Die Lage wird deshalb allgemein für kritisch gehalten.

* Aus **Athen** wird gemeldet: Das staatliche Pulvermagazin beim Piräus explodierte. 15 Personen

wurden vermisst. Der Schaden beziffert sich auf 3 Millionen Francs.

Handel und Verkehr.

* **Sulz a. N.**, 14. Juni. Auf den hiesigen **Wollmarkt** kamen etwa 400 Zentner, welche zu folgenden Preisen abgesetzt wurden: im Kleinverkauf bis zu 10 Pfd. 1,10 Mk. bis 1,20 Mk. und schwarze naturfarbige 1,60 Mk., im Großverkauf nach Zentnern 100, 105, und 110 Mark.

* **(Ermäßigung von Frachten.)** Durch Entschliebung des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, vom 15. Juni d. J. werden mit Rücksicht auf den vorhandenen Futter- und Streumangel die Frachten für die verschiedenen Futterstoffe, sowie Heu, Stroh, Spreu, Torfstreu u., welche in der Zeit vom 15. Juni bis 30. September d. J. auf württembergischen Stationen in Wagenladungen als Frachtgut eintreffen und an landwirtschaftliche Bezirksvereine, Ortsvereine oder Konsumvereine oder an Gemeinden adressiert sind, auf den württembergischen Bahnstrecken gegen Vorlage der Originalfrachtbriele im Rückvergütungswege um ein Drittel ermäßigt.

Vermischtes.

* **(Guter Rat.)** A.: „Wenn ich nur wüßte, wie ich schnell reich werden könnte!“ — B.: „Da müssen Sie einfach Anarchist werden!“ — A.: „Anarchist? Warum?“ — B.: „Nun, die machen ja bekanntlich lauter Bombengeschäfte!“

* **(Gedankensplitter.)** Einer großen Zukunft so manchen Mannes stand eine kleine Zukunftsige im Wege.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Ganz seid. bedruckte Konlards Mk. 1.35 bis 5,85 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (L. u. L. Hofl.), Zürich.

Aerzte, welche selbst die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen gebrauchen, schreiben:

Arnstorf (Bayern). Habe Ihre Pillen schon seit langer Zeit bei Patienten mit gutem Erfolg angewendet und habe seit einiger Zeit dieselben an mir selbst verüht und habe gefunden, daß sie dem Ruhme, den sie haben, vollständig würdig sind.

Bergen (Nägen). Ein Wohlgeborener erlaube ich mir ganz ergebenst mitzutheilen, daß die mir gütigst übersandten Pillen eine ausgezeichnete Wirkung haben und demnach nur zu empfehlen sind.

Salzungen i. St. Meinigen. Ich habe die Pillen der mir früher zugesandten Probepackung bei mir selbst angewandt. Soweit ich bei der kurzen Anwendungszeit und geringer Erfahrung es beurteilen kann, scheinen sie ein zweckentsprechendes Mittel zu sein. Ich werde event. weitere Versuche anstellen.

Loerach (Baden). Seit etwa 10 Jahren schon gebrauche ich, sowohl für mich selbst, als für die Kranken, die ich behandle, Ihre Pillen in geeigneten Fällen mit gutem Erfolge. Wunderlich ist mir bez. Ihrem Fabrikate jedoch, daß es bei uns in Baden als Geheimmittel nicht zum Verkauf darf kommen und wir es also nur aus der nahen Schweiz uns holen müssen, wenn wir es nötig haben.

Winzig. Ein an mir selbst gemachter Versuch hatte gewünschten Erfolg ohne Nebenbequemlichkeiten.

Die ächten Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz auf rotem Grunde sind nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken erhältlich.

Herzliche Bitte um Gaben für Abgebrannte!

Am 27. Mai und darauf am 12. Juni d. J. ist unsere Gemeinde durch schweres Brandunglück heimgesucht worden. Es brannten im Ganzen 4 Wohnhäuser samt Scheunen nieder, wodurch 9 — zum Teil sehr kinderreiche — Familien obdachlos wurden. Die Abgebrannten sind zum Teil sehr bedürftig, waren gering bezw. gar nicht versichert und sehen jetzt — zumal auch bei herrschendem Futtermangel — großer Not entgegen. Wir erlauben uns deshalb, uns an edle Menschenfreunde mit der Bitte um freundl. Unterstützung der schwer betroffenen Familien (durch Geld oder Kleidungsstücke und sonstiges) hiedurch zu wenden, indem wir dabei zum Voraus für alle Liebe und Handreichung herzlich danken.

Neuweiler, 14. Juni 1893.

Das gemeinschaftl. Amt.
Pf. Storz. Schulth. Sirehler.

Auszahlungen nach Amerika

besorgt und amerikanische Noten löst ein und sichert reelle Bedienung zu

W. Rieker.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.
Nach **New York** wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit **Schnelldampfern**.
Nach **Baltimore** mit Postdampfern
wöchentlich einmal.
Decksfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.
Nähere Auskunft durch
John G. Koller in Altensteig,
Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintzel in Pfalzgrafenweiler.

Vorzüglische Tinte bei

W. Rieker.





Der neue Reichstag tritt im Monat Juli zusammen und wird sich in erster Linie mit der **Militärvorlage** beschäftigen.
 Ueber diese eminent wichtigen Verhandlungen bringt der in einer Auflage von **25,000 Exemplaren 7mal wöchentlich erscheinende** **Schwarzwälder Bote** in Oberndorf a. N. je am Verhandlungstage selbst ausführliche telegraphische Berichte.
 Man abonniere daher unverzüglich bei den Postboten und Poststellen auf den **Schwarzwälder Boten** mit seinen **Gratisbeilagen: Unterhaltungsblatt und Gemeinnützige Blätter** zum Preise von **Mk. 1.80 pro III. Quartal** einschließlich aller Postgebühren.
Annoncen kosten nur **15 Pfennig die Zeile**. Probe-Nummern gratis.

Heuren.
Lang- & Scheiterholz-
Verkauf.

Am Samstag den 24. Juni (Johannifeiertag) mittags 1 Uhr kommen aus hiesigem Gemeindevwald auf dem Rathhaus zum Verkauf: ca. 72 Fm. Langholz II. bis V. Klasse im Neumühlberg, ferner: 46 Fm. gemischtes Scheiterholz auf dem Simonswälder Hardt, Neumühlberg und Enzwald, ferner: 6 Fm. huchenes gemischtes Scheiterholz im Enzwald.
 Bemerkte wird, daß das Langholz in nächster Nähe von der Einbindstätte (Reiter) oberhalb der Neumühle liegt. Auf Verlangen wirds vom Waldschütz vorgezeigt.
 Schultheißenamt.
 Großhaus.

Heselfronn.
Reis- & Rinden-
Verkauf.

Am Samstag den 24. (Johannifeiertag) nachmittags 4 Uhr verkaufe ich das von älterem und frisch gehauenen Holz angefallene Abfallholz, Reis und Brennrinde aus meinem Wald bei der Hochdorfer Säge an Ort und Stelle; daselbe ist in Lose eingeteilt.
Fr. Reppler.

Altensteig.
Baumaterialien-
Empfehlung.

Halte fortwährend ein Lager in
 Ia. Dachziegel
 Metersteinen
 Glucker- & Schwemmsteinen sowie
 Ia. Portland-Cement
 in bester Qualität und zu billigen Preisen.
 Bestellungen auf eiserne Grabkreuze nimmt entgegen
 Kirn, Maurermeister.

Nur
4 bis 5

Pfennige
 kostet der qm Holz an sich mit **Carbolneum "Neptun"** aus der Fabrik von **A. W. Andernach** in Wesel am Rhein. Färbt das Holz schön nuchbraun, conserviert es außerordentlich und schützt es gegen Riß, Fäulnis, Wurmfraß u. Hauschwamm. In **Altensteig** zu erhalten bei **G. Schneider**, welcher sich auch mit der Herstellung sämtlicher Arten dieser ausgezeichneten Dächer befaßt.

Dankagung.
Herzlichen Dank den Wählern des
VII. württ. Wahlkreises,

welche mir zum dritten mal das Vertrauen als Reichstagstagsabgeordneter schenken. Ich erkenne dies um so dankbarer und hochachtungsvoller an, als die Wahl unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen aller Art stattfand. Um so eifriger wird auch mein Bestreben sein, meine Pflicht zu thun und redlich mitzuarbeiten an dem Gesamtwohl unseres Vaterlandes.
 Herzlichen Dank auch allen denjenigen ehrenwerten Männern, welche mich in selbstloser, patriotischer Hingebung so nachhaltig unterstützten.

Landgerichtsrat Frhr. v. Gültlingen.

Spielberg.
Todes-Anzeige.



Verwandten und Bekannten erteile ich die betäubende Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter
Anna Maria Roller
 Köhlerwirts Witwe
 heute nacht um 2 Uhr sanft entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen
 der Schwiegersohn:
G. Ruff.
 Den 19. Juni 1893.
 Beerdigung Mittwoch nachmittag um 2 Uhr.

Altensteig.
Süß-Rahm-Butter
 bei
Chr. Burghard.

Ragold.
Reißzeuge

für Real-, Latein & Fortbildungsschulen in großer Auswahl und zu verschiedenen Preisen empfiehlt
Fr. Günther,
 Uhrmacher u. Optiker.

Altensteig.
Coblenzer Stein-Gut
 bestehend in:
Krügen, Schmalz-, Milch- & Einmachtopfen
 in schönster, starker & schwerer Qualität
 bei
Chr. Burghard.

Altensteig.
 Wein gut sortiertes Lager in
Glas und Porzellan

von den einfachsten bis feinsten Gegenständen erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.
 Besonders mache ich auf
Caffee-, Wein-, Bier- & Liqueur-Servisse
 aufmerksam.
Christian Burghard.
Bier-Krüge
 in Eisenblechmasse
 hübsch beschlagen, bemalt mit der Aufsicht von **Altensteig**
 bei **Obigem.**

Wfalzgrafenweiler.
Für Wirte und Private
 empfehle
reingehaltene, neue und alte Weiss- & Rotweine
 unter billigster Berechnung.
J. C. Bacher.



Jul. Schrader's
Most-Substanzen
 in Extraktform.

Allein nicht bereitet und zu haben
 v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
 Das Einfachste, Praktischste und
 Vorzüglichste zur Bereitung eines
 ausgezeichneten, billigen und ge-
 sunden Hastrunks (Mosts).

Einfachste Handhabung, alles Kochen,
 Durchsieben etc. unnötig.
 Per Port. zu 150 Liter = 1/2 Elmer
 = 1 Ohm mit genauer Gebrauchs-
 anweisung M.S.20.

Zu haben in **Altensteig** bei **Chr. Burghard** in **Ragold** bei **G. Günther**.

